Das Schloss Turbenthal und seine amourösen Dramen

Das Schloss Turbenthal aus dem 17. Jahrhundert prägt das Ortsbild – auch deshalb, weil im Verlauf der letzten Jahre dazugehörende Gebäude erbaut wurden. So entstand ein Dorf im Dorf mit Lebens- und Arbeitsraum für Gehörlose und Beeinträchtigte.

RBENTHAL Mit dem geplan-Kreiselbau kommt dem alten rnbereich von Turbenthal hr Aufmerksamkeit zu. Im cus steht dieses Mal das loss, von dem die kantonale nkmalpflege Zürich einst rieb: «Das Schloss Turbengehört im Tösstal zu den r seltenen repräsentativen iten des 17. Jahrhunderts.»

m so umschriebenen Gebäupefindet sich schon seit vielen ren die Stiftung Schloss Turthal, die aus der einstigen ibstummenanstalt entstanist. Im Verlauf der Jahre ist ch Zubauten ein Dorf im Dorf standen - das Gehörlosenf. Es ist gemäss der Stiftung bens-, Arbeits- und Sozialm für und mit Menschen mit zifischem Unterstützungsarf, insbesondere Menschen einer Hörbehinderung und teren Krankheitsbildern».

den Anfangsjahren

gemeinnützige, nicht gewinientierte Dienstleistungs-

Produktionsunternehmen chäftige derzeit 120 Persoingestellte und 85 Mitarbeile an geschützten Arbeitszen in diversen Bereichen, ärt Geschäftsführerin Ane Kahlen. Aktuell biete die ung 72 Bewohnerinnen und ohnern ein Zuhause. In sei-Konzeption ist das Gehörndorf einzigartig in der

baut wurde das «Untere oss» gemäss der «Turbener Chronik» im Jahr 1666 Johann Christoph von Breiandenberg (1631-1701), der 1667 mit Sabine Imthurn iählte. Deren Enkelin spielt er Geschichte des Schlosses wesentliche Rolle. Histori-Hans Kläui schreibt in der nik, dass sich zu jener Zeit Erschöpfung des adeligen es ankündigt habe, weshalb rbin des Herrschaftsrechts amilie von Breitenlanden-Anna Dorothea (1725-1783) geblieben sei.

n bei Nacht und Nebel

atte den jungen Theologen Jakob Stäheli kennenge-So gibt denn die Chronik ndes preis: «Die beiden hatald ein intimes Verhältnis. ich die Folgen einstellten, llige Haus in Aufregung gend die kirchlichen Instan-Vind bekamen, erlaubten herichter in Zürich dem Candidaten Johann Jatäheli und der Jungfrau



Das Schloss Turbenthal gehört zu den markanten Gebäuden der Gemeinde und ist heute Bestandteil des Gehörlosendorfs.

Dorothea von Breitenlandenberg die Copulation an einem ihnen beliebigen Ohrt.»

Bereits zehn Wochen nach der Trauung kam die Tochter Anna Dorothea (1751-1827) zur Welt. Doch das Familienglück dauerte nicht lange. Der junge Vater verschwand 1752 bei Nacht und Nebel. Aus gutem Grund, denn es stellte sich heraus, dass die Schwester seiner Frau von ihm schwanger war.

Der Theologe hätte wegen Blutschande mit dem hohen Malefizgericht Bekanntschaft gemacht, weshalb er lieber den Fluchtweg über das Weltmeer

wählte. Bis zu seinem Tod wirkte er als Sklavenaufseher in British Guayana. Anna Dorothea Stäheli, die Tochter des missratenen Theologen, wuchs unter der Obhut von Mutter und Tanten auf.

Der unliebsame Gerichtsherr

Als gesetzte Alleinerbin von der halben Herrschaft Turbenthal zu welcher das «Untere Schloss» (das «Obere» war die Burg Breitenlandenberg) und diverse Ländereien gehörten - war sie wohl eine gute Partie. Knapp 20-jährig fand sie in Erhard Wolf (1748-1829) von Zürich einen Liebhaber, wie Hans Kläui in der

Chronik erwähnt. Im Dezember 1770 erfolgte die Heirat der beiden. Indes, Wolfs (gewisse Quellen auch Wolff) Auftritt in Turbenthal liess sich nicht gut an er schrammte knapp an einem Konkurs vorbei, und das Erbe aus der verzweigten Familie von Breitenlandenberg mag da wohl gelegen gekommen sein.

Der Gerichtsherr (bis zum Einfall der Franzosen 1798 war das Schloss Turbenthal zeitweise Sitz der Gerichtsherrschaft) fiel offenbar in Turbenthal unangenehm auf: Wiederholte Prozesse und Streitigkeiten waren nur ein Teil seines Tuns. Von seinen beiden Kindern war Anna Elisabeth (1776-1845) auffallend. Über ihr Leben im Schloss erzählt der fiktive Roman «Gesprengte Fesseln» von Olga Meyer. Sie war das Gegenteil ihres Vaters, wohl kämpferisch, aber mit viel Gerechtigkeitssinn. Sie verheiratete sich mit dem Chirurgen Hans Jakob Rebsamen, die Familie wohnte im Schlössli in Tablat.

Das Taubstummenheim

Die kantonale Denkmalpflege berichtet, dass das Schloss 1898 durch einen Enkel des Ehepaars Wolf in die Hand von dessen

Schwager Herold-Wolf kam, der Bankier in Paris war. Dieser wiederum schenkte den Gutsbetrieb 1902 der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, verbunden mit der Auflage, bei «allfälligen Umbauten die äussere Gestalt des Schlosses möglichst zu belassen». Ab 1903 kam es zu bedeutenden Umbauten im Innern, es wurde eine Schule für Taubstumme eingerichtet, und gemäss der Stiftung zogen 1904 die ersten Hauseltern ein, gefolgt von Schülern und Lehrpersonen. Das Angebot entsprach einem Bedürfnis, und so waren die 25 Schulplätze nach kurzer Zeit belegt. Anfang der 1940er Jahre kam der Wechsel zu einem Alters- und Arbeitsheim für Taubstumme. Als 1971 erneute Umbauarbeiten anstanden, wurde die Denkmalpflege durch Zeitungsberichte auf das Vorhaben aufmerksam. Bei den einjährigen Renovationen ab 1974 wurden daher die ursprünglichen Zimmerdecken und anderes vermehrt wieder freigelegt.

Heute ist in den unteren Geschossen des altehrwürdigen Schlosses der Verwaltungsbereich integriert, die oberen Etagen dienen als Wohnraum für die Bewohnenden des Gehörlosen-

Die Schlossscheune

Während das Schloss längst seine Bestimmung gefunden hat, ringt die 1820 erbaute Schlossscheune – lange Zeit ein Be-standteil des Schlossgut-Betriebs - immer noch um eine Zukunft. Das sogenannte Schlossguet erfuhr in früheren Jahren etliche Erweiterungen.

So hat die Denkmalpflege auch einst festgehalten: «Der Westteil dürfte von 1843 stammen, da offenbar die Wolfs einen umfangreichen Schafhandel betrieben haben.» In all den Jahren wurde das Gebäude mehrfach unterteilt, um 1880 kam es zum Wohnungseinbau.

1902 von Jakob Weber-Trachsler erworben, blieb sie im Familienbesitz bis zum Kauf durch die Gemeinde und die Denkmalpflege im Jahr 1990.

Renate Gutknecht

SERIE

In der losen Serie «Häuser erzählen Geschichten» stellt Korrespondentin Renate Gutknecht Gebäude vor, die eine spezielle Geschichte haben. tth



Das Ehepaar Erhard und Anna Dorothea Wolf-Stäheli nach einer Aufnahme aus der «Turbenthaler Chronik».



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war im Schloss Turbenthal die Schule für Taubstumme eingerichtet. Foto: Archiv Christian Meier

Tierarztsprechstunden auf der Gasse

ng für Tierschutz (Sust) ich für randständige Tierinnen und Tierhalter ein. e Stiftung mit Sitz in Kollmitteilt, führt sie deshalb rojekt «Sozialarbeit für durch. Damit will sie vern, dass die tiermedizini-Grundversorgung in der

TAL Die Susy Utzinger men», schreibt die Sust. Die Folge sei, dass die Tiere im Stillen oft über Jahre vor sich hin leiden würden. Das Sust-Projekt ermöglicht diesen Tieren Zugang zu den wichtigen und grundle-

gendsten Behandlungen. Wie die Stiftung erklärt, funktioniert der Ablauf der Sust-Tierarztsprechstunden fast gleich wie derienige in der gangige

reduzierten Preisen und nicht in einer Tierarztpraxis, sondern in den Räumen der entsprechenden Gassenarbeiten und Integrationsprojekten.

Die Aufklärung im persönlichen Dialog mit den Tierhaltern habe einen ebenfalls hohen Stellenwert, heisst es in der Mitteilung weiter. «Denn vielen ge-

